Liedtexte

John Adams / Pat's Aria

Das ist prophetisch! Ich sehe eine Zeit kommen,
in der Luxus sich wie Parfum in der Atmosphäre verflüchtigt
und die einfachen Tugenden überall Wurzeln schlagen,
sich verzweigen, Blätter treiben und blühen.
Auf der Bank dort werden wir uns entspannen
und die Früchte all unserer Taten genießen.
Warum das Leben bereuen, das so sehr einem Traum gleicht?
Lasst den ewigen Plan wieder aufleben.
Lassen wir uns in den Schlafstädten überraschen.
Ja! Lasst die Band weiter und weiter spielen,
lasst den Komödianten seinen Auftritt beenden,
lasst Gypsy Rose ihre hochhackigen Partyschuhe ausziehen;
lasst engagierte Geschäftsleute weiter spekulieren,
lasst Routine der Sterblichkeit ihre Schärfe nehmen.
Lasst die Tage unmerklich länger werden,
lasst die Sonne hinter Wolken untergehen;
lasst einsame Autofahrer auf der Straße anhalten, um etwas zu essen,
lasst den Bauern das Licht über der Veranda einschalten,
lasst Passanten einen Blick auf die große Familie werfen,
die um den Tisch sitzt, lasst sie vorbeigehen.
Lasst den Gesichtsausdruck der Freiheitsstatue
sich nur ein wenig ändern,
lasst sie sehen, was im Landesinneren liegt:
Über die Ebene marschiert ein Mann ...
der Unbekannte Soldat ist aus seinem Grab auferstanden,
lasst ihn zuhause wiedererkannt werden.
Den verlorenen Sohn. Gebt ihm seinen Anteil:
den Adler, der an die Scheunentür genagelt ist.
Lasst ihn schnell sein.
Die Sirenen heulen, während Braut
und Bräutigam sich durch den Schleier küssen.
Segne diese Verbindung in all ihrer Kraft,
Lass sie unversehrt bleiben.

Samuel Barber / Knoxville: Summer of 1915

Jetzt ist die Abendstunde gekommen, wo die Leute auf ihrer Veranda sitzen, sanft schaukelnd und leise redend, während sie die Straße beobachten und die Bäume, die aufragen in ihr Reich, die hängende Zuflucht der Vögel, ihren Hangar. Menschen kommen vorbei, Dinge kommen vorbei. Ein Pferd zieht eine Kutsche, die ihre hohle, eiserne Musik auf den Asphalt hämmert: ein lautes Auto: ein leises Auto; Menschen zu zweit, ohne Eile, sie schlendern, das Gewicht ihrer sommerlichen Körper langsam von einem Bein auf das andere verlagernd, sie plaudern, über ihnen ein Aroma von Vanille, Erdbeeren, Pappe und Milchpudding, ein Widerschein von Liebenden und Reitersmännern, und Clowns dazwischen, wie eingeschlossen in fahlem Bernstein.

Eine Straßenbahn lässt ihr eisernes Stöhnen hören; sie hält an; sie klingelt und startet wieder, röchelnd; sie rafft sich auf, und wieder hört man ihr eisernes Stöhnen, immer lauter, mit ihren goldenen Fenstern und Sitzen aus Stroh gleitet sie vorbei, vorbei, vorbei, und über ihr flackert und flucht ein freudloser Funke wie ein kleiner bösartiger Geist, der ihr im Nacken sitzt; das eiserne Stöhnen wird schriller, je schneller sie fährt; ihr Kreischen dauert an und wird schwächer; sie hält an; die dünne, stechende Glocke; sie kreischt weiter, noch schwächer; ersterbend, anschwellend, wie vorherbestimmt anschwellend und ersterbend; vergessen. Jetzt ist die Nacht ein einziger blauer Tau. Jetzt ist die Nacht ein einziger blauer Tau.

Mein Vater hat den Garten gewässert, er hat den Schlauch aufgerollt. Am Boden über die Länge des Rasens, ein Zucken hin und her wie atmendes Feuer … Eltern auf der Veranda: schaukeln und schaukeln. An feuchten Trieben hängen Prunkwinden herab mit ihren uralten Gesichtern. Das dürre, aufgeregte Zirpen der Heuschrecken überall in der Luft, sofort verzaubert es mir die Trommelfelle.

Auf dem harten, nassen Gras des Hinterhofs haben mein Vater und meine Mutter Decken ausgebreitet. Wir alle liegen dort, meine Mutter, mein Vater, mein Onkel, meine Tante, und auch ich liege dort. Sie reden nicht viel, und sie reden leise, über nichts Besonderes, über rein gar nichts. Die Sterne sind groß und lebendig, sie scheinen alle wie ein Lächeln von großer Süße, und sie scheinen ganz nahe.

Alle in meiner Familie sind größer als ich, und ihre Stimmen sind behutsam und nichtssagend, wie die Stimmen schlafender Vögel. Einer ist Künstler, er lebt zu Hause. Eine ist Musikerin, sie lebt zu Hause. Eine ist meine Mutter, die gut zu mir ist. Einer ist mein Vater, der gut zu mir ist. Wie durch Zufall sind sie alle hier, alle auf dieser Erde; und wer wird jemals von der Traurigkeit künden, auf dieser Erde zu sein, auf Decken liegend, auf dem Gras, an einem Sommerabend, umgeben von den Klängen der Nacht. Gott segne meine Familie, meinen Onkel, meine Tante, meine Mutter, meinen guten Vater, oh, gedenke ihrer freundlich in ihrer Zeit der Not; und in der Stunde ihres Hinscheidens.

Nach einer Weile bringt man mich herein und ins Bett. Zart lächelnd zieht der Schlaf mich zu sich: und jene nehmen mich auf, die mich sanft als einen Vertrauten und Geliebten in diesem Hause bergen. Doch nie werden sie, oh, nie werden sie mir sagen, heute nicht und niemals, wer ich bin.

Übersetzungen: Hermann Meller